



Mama bloggt | **Voll das wilde Leben**

Mut zur Lücke...

Oder warum gute Mütter auch mal volle Wäschekörbe, dreckige Fenster und klebrige Böden haben.

Ich habe hohe Erwartungen, nicht zuletzt an mich selbst. Als Max auf die Welt kam, blieben meine Erwartungen an mich hoch, auch wenn sie sich inhaltlich etwas änderten. Jetzt ging es darum, Kinderbetreuung, Teilzeitstelle, Haushalt, Spitalaufenthalte und die ganzen medizinischen Termine möglichst reibungslos unter einen Hut zu bringen.

Therapien und Förderung möglichst lückenlos weiterzuführen.

Meine Erwartungen an mich waren klar: die Kinder auf die Welt bringen und schnellstmöglich wieder zu Hause mit anpacken. Allerdings war mir auch bewusst, dass alles anders kommen kann, dass ich vielleicht nicht so schnell fit sein würde,

Einmal Organisatorin, immer Organisatorin

Nachdem wir das erste Jahr mit den Zwillingen irgendwie geschafft hatten, änderten wir unsere Kinderbetreuung, und fortan gingen alle drei Jungs an zwei Tagen ins Kinderhaus Imago. Immer wieder mal neckt mein Mann mich: «Einmal Organisatorin, immer Organisatorin.» Aber er muss auch zugeben, dass der Alltag in der Regel rund läuft.

Als Max eingeschult wurde, änderte sich meine berufliche Situation. Meine Teilzeitstelle wurde plötzlich von 40% auf über 100% aufgestockt. Der Teil, den ich übernehmen sollte, gekoppelt mit langen Anfahrtswegen, bewog mich dazu, mal eine zeitlang nicht für Geld arbeiten zu gehen.

Langweilig wird es mir bis heute nicht. Wer je nur einen Tag mit drei Kindern zu Hause war, der weiss, dass einem die Arbeit wirklich nie ausgeht. Natürlich habe ich weiter hohe Erwartungen an mich selbst: Ich mag es aufgeräumt, sauber, wenn alles klappt und jeder zur richtigen Zeit am richtigen Ort ist. Und doch musste ich in den letzten Jahren lernen, dass die Kinder das meistens ganz anders sehen, dass ihnen wichtiger ist, dass ich Zeit für die Badi habe, dass es sie nicht stört, wenn sie mit kreideverschmierten Füßen von der Terasse rein über den dunklen Parkettboden laufen, dass ihnen ein spontanes Fest wichtiger ist als saubere Kleider. Mein Mann ist zum Glück generell der Auffassung, dass alles eine



Kreatives Schaffen ist wichtiger als saubere Kleider.

gen. Max war jeweils einen Tag bei meinen Eltern, ich arbeitete von zu Hause aus oder am Wochenende.

Als ich dann mit den Zwillingen schwanger war, war mir schnell klar, dass ich das, auch wenn ich gerne möglichst unabhängig bin, nicht allein schaffen würde. Selbst an Tagen, an denen ich nicht arbeiten würde, würden mir Hände fehlen, und es galt ja auch, Max'

die Zwillinge zu früh auf die Welt kommen könnten. Und so organisierten wir schon vor ihrer Geburt Hilfe, die Max dann schon kannte und die auch im Haushalt half. Tom und Leo erfüllten meine Erwartungen insofern, als dass sie brav mit mir bis zum geplanten Kaiserschnitt-Termin ausharrten und putzmunter und gesund zur Welt kamen. Wir waren auch tatsächlich nach wenigen Tagen alle zu Hause.

Frage von Prioritäten ist, dass man meistens nicht alles schafft und daher durchaus auch «Mut zur Lücke» beweisen soll.

Als dann vor gut anderthalb Jahren noch ein Hund dazu kam, war klar: die Zeit wird nicht mehr, die Aufgaben schon. In der Folge habe ich doch ab und zu grössere Lücken entdeckt in meinen Plänen. Aber dafür war ich auch im Wald, der Hund bewegt und zufrieden. Und die Kinder? Die verbringen zwar immer mehr Zeit auch mit eigenen Freunden, aber wenn sie eine Idee haben, dann bitte gleich sofort und nicht erst, wenn dieses oder jenes erledigt ist.

Die Wäsche kann warten, das Leben nicht

Manchmal denke ich, wir Frauen (vor allem Mütter?) sind unglaublich gut darin, uns selbst unter Druck zu setzen. Wir vergleichen («Was, die Freundin nebenan hat grad ihre Fenster geputzt und ich nicht?»), wir werten («Ui, die lassen ihre Kinder aber viel fremdbetreuen»), wir überlegen, warum wir das, was andere scheinbar so locker schaffen, nicht einfach so hinkriegen. Statt dass wir uns am Geschafften freuen, die strahlenden Kinder angucken und uns das nächste Abenteuer ausdenken.

Meistens verschwindet die Wäsche eh nicht von selbst, und es ist auch nicht schlimm, wenn ein Kind mal ankommt und meint «Mama, ich glaube, du solltest jetzt doch wieder mal waschen, ich habe keine Un-

terhosen mehr gefunden.» Es kann dann nämlich auch gleich lernen, dass nicht alles von Zauberhand erledigt wird und dass es immer wieder schön ist, wenn Mama findet, es muss nicht perfekt sein,



Piraten wollen feiern. Und zwar gleich.

wenn wir stattdessen Zeit miteinander verbringen können. So bleibt halt mal das Geschirr in der Küche stehen, Max kann es später in die Maschine einräumen, in der Zwischenzeit ruft das Leben...

Aber ganz ehrlich: Wenn sich Besuch ankündigt, dann renn' ich trotzdem mit Putzlappen und Staubsauger rum und fordere die Jungs auf, aufzuräumen, denn auch mein Mut zur Lücke kennt Grenzen.

Marianne Wüthrich

Die Autorin

Marianne Wüthrich ist Vizepräsidentin von visoparents schweiz. Im «imago» schreibt sie über ihren Alltag mit Max und den Zwillingen Tom und Leo. Max ist infolge des Charge-Syndroms mehrfach behindert und Autist.



KVEB: Ein Netzwerk von Eltern für Eltern

Ihr Kind entwickelt sich anders als erhofft und erwartet? Bei der KVEB finden Sie Ansprechpartner, die Ihnen zur Seite stehen.

Die KVEB ist ein Netzwerk von Elternorganisationen, die sich zur Konferenz der Vereinigung von Eltern behinderter Kinder (KVEB) zusammengeschlossen haben. Ziel ist es, Fragen, Erfahrungen und Wissen im Umgang mit behinderten und langzeitkranken Kindern und Jugendlichen auszutauschen und anderen Eltern zugänglich zu machen.

Die inzwischen zwölf Mitglied-Organisationen bieten Dienstleistungen und innovative Projekte an, um die Entfaltung der Kinder zu fördern, eine optimale Betreuung und Pflege zu gewährleisten und die Angehörigen zu entlasten und zu unterstützen. Sie informieren sich gegenseitig über aktuelle sozialpädagogische, rechtliche und politische Entwicklungen und engagieren sich für die gesellschaftliche Inklusion der betroffenen Kinder und Jugendlichen.



Die KVEB steht allen Elternvereinigungen offen, die sich für unsere gemeinsamen Ziele einsetzen wollen. Als jüngstes Mitglied durfte die KVEB kürzlich den Angelman Verein Schweiz herzlich willkommen heissen.

www.behinderte-kinder.ch